

1.1. Wohnen als Grundbedürfnis

Wohnen gehört zu den entscheidenden sozialen und materiellen Grundlagen menschlicher Existenz. Die Wohnverhältnisse eines Menschen geben Auskunft über seine Stellung innerhalb eines gesellschaftlichen Bezugsrahmens. Sie stärken oder mindern das Ansehen und damit das Selbstwertgefühl und sind ein entscheidender Faktor für persönliche und berufliche Entwicklung.

Der Wohnbereich gibt darüber hinaus die Möglichkeit zur individuellen Lebensgestaltung. Hier findet überwiegend privates Leben statt. Die Wohnung wird zum Schutzraum, in dem weitgehend selbstbestimmt und eigenverantwortlich unterschiedlichen Neigungen und Bedürfnissen nachgegangen werden kann.

In der Interaktion mit Menschen innerhalb dieses Bezugsrahmens kann in vielen Fällen menschliche Wärme und das Gefühl des Angenommenseins erfahren werden.

Diese Grundlagen gelten auch für die Menschen, die in den Rotenburger Werken der Inneren Mission leben und wohnen. Gesellschaftliche Bedingungen und in Relation dazu institutionelle Gegebenheiten schränken die Möglichkeiten der Umsetzung dieser Grundbedürfnisse für viele leider immer noch zu stark ein. Unser Ziel ist es deshalb, zu stetigen Verbesserungen zu kommen. Darin nehmen wir anwaltliche Funktionen wahr.

Gerade im Bereich des Wohnens ist der Beziehungsaspekt von besonderer Bedeutung. Folgenden Grundbedürfnissen des Wohnens gilt deshalb in der Gestaltung der Wohnwelt der Bewohnerin und des Bewohners unser besonderes Augenmerk:

- *dem Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit, nach Anerkennung und Wertschätzung*
- *dem Bedürfnis nach Kontakten, Partnerschaft, Zärtlichkeit und Sexualität*
- *dem Wunsch nach Beständigkeit und Vertrautheit*
- *dem Bedürfnis nach religiöser und/oder weltanschaulicher Entfaltung*

Stabilität und Kontinuität auf der Basis dieser Grundlagen sind unser Ziel, damit die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenz gelingen kann.

Männer, Frauen und Kinder mit einer Behinderung gestalten entsprechend ihren Möglichkeiten gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihr alltägliches Leben. Hier wird das soziale Miteinander innerhalb der Gruppe geübt und praktiziert. Von hier aus wird die Schule besucht, wird in die Tagesförderung und Arbeit gegangen, Nachbarschaft erlebt, Freizeit gestaltet und Integration in die Gesellschaft ermöglicht.

Dort, wo mehrere Menschen zusammenwohnen, ist ein hohes Maß an sozialer Kompetenz notwendig, um in gegenseitiger Rücksichtnahme und Absprache die eigenen Rechte und Wünsche, aber auch Pflichten mit denen der anderen zu vermitteln. Dem Recht auf ein selbstbestimmtes Leben steht deshalb ein unterschiedlich großes Maß an Fremdbestimmtheit gegenüber.

Unsere Aufgabe ist es, dieses Maß gering zu halten und entsprechende Entscheidungsräume und Wahlmöglichkeiten anzubieten und auszubauen.

1.2. Wohnqualität ist Lebensqualität

Eine Einrichtung wie die Rotenburger Werke ist besonders engagiert und kritisch bei der Entwicklung des Angebotes Wohnen, weil Wohnqualität entscheidend Lebensqualität mit bedingt.

Ob ein Wohnangebot gut oder schlecht ist, beurteilen die Bewohnerinnen und Bewohner. „Hier bin ich gerne, hier kann ich gute Gedanken haben“, diese Aussage eines Bewohners über seine Wohnung sagt uns, daß hier die Ergebnisqualität stimmt.

Neben der persönlichen Beurteilung gibt es fachlich vorgegebene Kriterien, die die Rotenburger Werke d. I. M. bei der Bereitstellung von qualitativ gutem Wohnraum anlegen wie z. B.:

- *Die Mehrzahl der Zimmer sind Einzelzimmer, ein Drittel etwa noch Zwei-Bett-Zimmer.*
- *Jede Bewohnerin und jeder Bewohner verfügt über einen eigenen individuellen Bereich.*
- *Die Ausstattung und Gestaltung der Zimmer entspricht allgemeinem Wohnstandard und ist von den Bewohnerinnen und Bewohnern soweit wie möglich selbst gestaltet.*
- *Im Sanitärbereich ist die Intimsphäre der Bewohnerinnen und Bewohner geschützt, alle pflegerischen Maßnahmen werden angemessen durchgeführt, Hilfsmittel stehen ausreichend zur Verfügung.*
- *Die Möblierung und Gestaltung der Gemeinschaftsräume in den verschiedenen Wohnungen hat ein unterschiedliches, charakteristisches Gepräge, entspricht den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner, berücksichtigt den Normalisierungsgedanken, ist alters angemessen und wohnlich.*
- *Die Außenanlagen sind gepflegt. Sie sind allen zugänglich und regen zur Erholung und Umwelterfahrung an.*

An allen Entscheidungen, die ihre Wohnsituation betreffen, werden Bewohnerinnen und Bewohner entsprechend ihren Möglichkeiten beteiligt. Beim Einkauf von Kleidung, bei der Zimmerausstattung und bei der Verwendung des persönlichen Einkommens sind Bewohnerinnen und Bewohner nach ihren Fähigkeiten Subjekt der Entscheidung.

Auch Menschen mit geistiger Behinderung sind bei entsprechender Anregung in der Lage, lebenslang zu lernen. Die Wohnung und ihre Umgebung werden so zu einem Lernfeld, das alltagsbegleitend mit je individueller Hilfe und Unterstützung zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit beiträgt.

2. Angebote in den Abteilungen Wohnen

In über 100 Wohngruppen und Wohngemeinschaften bieten wir für Menschen mit Behinderung jeden Alters ein differenziertes Wohnangebot, das drei Wohnabteilungen zugeordnet ist. Neben den Gebäuden und Anlagen, die zwei Stadtteile von Rotenburg prägen, gibt es Wohnungen und Einzelhäuser, die über die gesamte Stadt verteilt sind. Darüber hinaus gibt es das Angebot eines Appartementwohnens in einem Nachbarort für Menschen mit hohen Selbsthilfepotentialen.

Ambulante Angebote im eigenen Wohnraum und bedarfsabhängiger stundenweiser fachlicher Assistenz sind ebenfalls vorhanden und werden ständig weiter ausgebaut.

Abhängig vom individuellen Hilfebedarf und der Anzahl der jeweils zusammenlebenden Menschen werden soziale und pflegerische Assistenzen angeboten. Neben den Standardwohnungen gibt es geschützte, geschlossene Wohngruppen, denen sehr offene Wohnformen gegenüberstehen für Menschen, die weitgehend selbständig leben.

Es gelingt diesem Haus, für die meisten Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ein individuell passendes Lebensumfeld zu gestalten. Die Rotenburger Werke d. I. M. sind sich jedoch durchaus bewusst, dass vorgegebene Rahmenbedingungen mit begrenzten Ressourcen Entscheidungsräume eingrenzen.

Wir gehen davon aus, dass Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Männer und Frauen, Junge und Alte sich ergänzen, voneinander lernen und das Miteinander bereichern. Dabei hat sich das Konzept einer gemäßigten Heterogenität als empfehlenswert erwiesen. Aufgrund finanzieller Rahmenbedingungen und des demographischen Wandels ist jedoch andererseits ein höheres Maß an Homogenität in den Wohngruppen erforderlich, auch um vorhandene fachliche Kompetenz besser bündeln und einsetzen zu können, z.B. aufgrund des ständig wachsenden Pflegebedarfes bei alt gewordenen Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Für den Kreis der Menschen mit psychosozialen Schwierigkeiten richten wir sowohl „therapeutische Wohnplätze“ innerhalb von ausgesuchten Standardwohngruppen ein wie auch spezielle, auf diesen Personenkreis zugeschnittene kleinere Wohneinheiten mit therapeutischen Schwerpunkten.

Menschen mit spät erworbener Hirnschädigung leben primär in drei Wohngruppen, die sich auf diesen Hilfebedarf fachlich und therapeutisch spezialisiert haben und in einem aufeinanderbezogenen Verbund mit entsprechend vernetzten Konzepten arbeiten.

Zwei Wohnabteilungen stellen darüber hinaus für besonders pflegebedürftige Menschen während akuter bzw. chronischer Krankheitsverläufe zwei Wohngruppen zur Verfügung, in denen in ganz besonderer Weise pflegerische und medizinische Kompetenz im Rahmen interdisziplinär besetzter Teams bereit steht.

Alle Bewohner und Bewohnerinnen haben freie Arztwahl. Sie können das medizinisch-therapeutische Angebot einer Institutsambulanz in spezifischen Räumlichkeiten der Einrichtung nutzen oder die entsprechenden Dienste bei in der Nacht in Anspruch nehmen.

In unmittelbarer Nähe der Abteilung Wohnen I und Wohnen II in der Lindenstraße befinden sich die Kirche „Zum Guten Hirten“, das Schwimmbad, die Turnhalle, das Fernsehstudio „Kanal 11“ sowie die Bildnerische Werkstatt. Diese Angebote stehen allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtung offen. Dies gilt auch für das Ferienhaus auf dem Hartmannshof. Darüber hinaus können alle bei uns lebenden Menschen in den Wohnabteilungen ein Freizeitcafé besuchen, in einem Kiosk einkaufen, den Frisör in Anspruch nehmen und an offenen Freizeit-, Bildungs- und Seniorenangeboten teilnehmen.

Allen Bewohnern und Bewohnerinnen kommt zugute, dass die Rotenburger Werke d. I. M. eine Einrichtung in der Stadt sind und der Stadtkern Rotenburgs schnell und gut erreichbar ist. Einkäufe, Bummel, Restaurant- und Cafébesuche sowie die Teilnahme an den vielfältigen Feiern oder kulturellen Höhepunkten der Stadt sind ohne großen Wege- und Zeitaufwand möglich. Die gute verkehrstechnische Anbindung an die Städte Bremen und Hamburg bietet zusätzlich weitere Abwechslung. Immer geht es der Einrichtung darum, die jeweiligen kommunalen Angebote als Teilhabe am Leben der Gesellschaft wahrzunehmen und benötigte Assistenzleistungen sicherzustellen.

Umgekehrt entwickeln sich aber auch die Abteilungen selbst zu Orten der Begegnung, in denen Freizeit- und Kulturangebote, Feste und Feiern stattfinden, auch mit dem Ziel, sich

auch für andere Bürger und Bürgerinnen aus Rotenburg zu öffnen. Diese Durchlässigkeit, die weiterhin gefördert werden soll, bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern ein hohes Maß an Kontakten, Akzeptanz und Teilhabe.

3. Organisation und Personal

Die Organisation der Rotenburger Werke der Inneren Mission ist im Organigramm veranschaulicht. Die inhaltliche Struktur ist eingebettet in die Aussagen des Leitbildes, der Unternehmensverfassung, der allgemeinen Dienstvereinbarung sowie den einzelnen Konzeptionen. Wichtige Arbeitsabläufe in den Kernprozessen von Pädagogik, Pflege und begleitenden Dienstleistungen sind im Qualitätsmanagementsystem anhand von Verfahrens- und Arbeitsanweisungen geregelt, um Transparenz der Prozesse und gute Ergebnisse sicherzustellen.

Die Mitarbeiterinnen des Unternehmens arbeiten mit dem Ziel, jungen Menschen mit geistiger Behinderung dabei zu assistieren, ein ihrer Person entsprechendes, selbstbestimmtes und selbstständiges Leben inmitten der Gesellschaft zu führen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der fachlichen und menschlichen Kompetenz, des persönlichen Engagements und im hohen Maße der Flexibilität der Mitarbeiterinnen.

In den einzelnen Wohngruppen sind Mitarbeiterinnen mit folgenden pädagogischen Qualifikationen beschäftigt:

- Heilerziehungspfleger/innen
- Erzieher/innen
- Heilerziehungshelfer/innen
- oder vergleichbare Qualifikation
- Sozial- oder Sonderpädagog/innen
-

Aber auch bei Bedarf pflegerische Berufsgruppen wie

- Krankenschwestern/-pfleger
- Altenpfleger/innen
- ggf. auch Ergotherapeut/innen

Zusätzlich leisten Heilerziehungspfleger/innen, die sich in der Ausbildung befinden, ihren praktischen Anteil in einigen Wohngruppen ab. Für Heilerziehungshelfer/innen in der Ausbildung bieten die Abteilungen Plätze für die erforderlichen Praktika, ebenso werden Stellen für ein freiwilliges soziales Jahr sowie den Zivildienst angeboten.

Innerbetriebliche Fort- und Weiterbildungen werden angeboten, um den Erhalt und die Weiterentwicklung von Fachlichkeit zu sichern. Darüber hinaus werden bei Bedarf auch externe Fortbildungen bei anderen Trägern vermittelt. Die Teilnahme an Fachtagungen ist insbesondere für die Führungsebenen selbstverständlich, um die notwendige fachliche Erweiterung vorhandener Kenntnisse stetig voranzutreiben.

Regelmäßig finden Fach- und Dienstkonferenzen in den unterschiedlichen Funktionsbereichen statt, um den notwendigen Informationsfluss zu gewährleisten und die unabdingbaren Foren zum fachlichen Austausch bereitzustellen. Für die einzelnen Konferenzen liegen jeweils Geschäftsordnungen vor.

Eine wohngruppenübergreifende Angehörigenarbeit wird einmal jährlich durch die Angehörigenvertretung in den Rotenburger Werke d. I. M. organisiert. Anlässlich dieses Angehörigentages werden von externen Referenten Fachvorträge über sozialrechtlich oder

fachspezifisch relevante Themen gehalten und insbesondere von der Einrichtungsleitung des Unternehmens über aktuelle Planungen und Entwicklungen informiert. Darüber hinaus wird auf allen Funktionsebenen und selbstverständlich auch in den Wohngruppen großer Wert auf einen guten und intensiven Kontakt zu den Angehörigen und gesetzlichen Betreuer/innen gelegt.